

Cannabis-Legalisierung: Kiffer brauchen Geduld

Drogenbeauftragter: „Nichts übers Knie brechen.“ Tausende Niedersachsen kiffen bereits auf Rezept.

von Andreas Eberhard
und unseren Agenturen

Braunschweig. Der neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert (SPD) hat Erwartungen an eine rasche Legalisierung von Cannabis gedämpft. „Es macht keinen Sinn, jetzt die Legalisierung übers Knie zu brechen, wenn dann wenig später die Verkaufsstellen wieder schließen müssen, weil wir etwas vergessen haben.“ Das Thema sei extrem komplex. Klar sei aber: „Noch in dieser Wahlperiode



soll es ein Gesetz geben, mit dem Cannabis für Erwachsene legal, aber kontrolliert und sicher in Deutschland zu kaufen sein wird.

Das sagt der Koalitionsvertreger. „Bereits als Bundestagsabgeordneter hatte Blienert sich als drogenpolitischer Sprecher der SPD für eine neue Cannabis-Politik stark gemacht.

Er sprach sich außerdem dafür aus, Drogen vor dem Konsum im Labor überprüfen zu lassen. Die gesundheitlichen Risiken der Sucht müssten verringert werden. „Deshalb unterstütze ich das Drug-Checking, also

die Möglichkeit für Konsumenten, ihre Drogen analysieren zu lassen.“ Mit dem Drug-Checking können Drogen wie Ecstasy und Kokain auf ihre Reinheit überprüft werden, um Überdosierungen zu vermeiden. Es ist jedoch derzeit in Deutschland verboten, weil sich alle Beteiligten strafbar machen würden.

Bereits vor fünf Jahren wurde Cannabis als Arzneimittel für Schwerkranke freigegeben. Seitdem wurden in Niedersachsen bereits tausende Anträge auf Kostenerstattung bei den Krankenkassen bewilligt. Alleine bei der AOK Niedersachsen gingen innerhalb eines Jahres – von November 2020 bis Oktober 2021 – rund 1000 Anträge

ein, von denen etwa 70 Prozent bewilligt wurden.

Gleichwohl ist es schwierig für schwerkranke Patienten, an Cannabis zu gelangen. Mehrere Braunschweiger Hausärzte haben sich auf Anfrage unserer Redaktion zurückhaltend zum Thema geäußert. Der Allgemeinmediziner Dr. Wolfgang Schneider-Rathert sagte, eine Cannabis-Therapie sei so selten indiziert, dass sie in die Hände von Spezialisten gehöre. Gudrun Beckner von der Braunschweiger Multiple-Sklerose-Beratungsstelle kritisierte hingegen, vielen MS-Patienten, denen Cannabis helfe, werde zu unrecht pauschal unterstellt, „nur kiffen zu wollen“.

Thema des Tages

B020FHP001_1